

Da erscheinen über dem Hause Klytaimestras göttliche Brüder, die Dioskuren. Kastor verhehlt nicht seine Mißbilligung dessen, was Phoibos anbefohlen hat, aber jetzt gilt es, das auszuführen, was Moira und Zeus beschlossen haben. Pylades soll Elektra zum Weibe nehmen und mit ihr heimkehren, auch ihren braven Gatten in Phokis reich belohnen; Orest wird von den Erinyen gehetzt nach Athen kommen und dort dank Apollon und Athena vom Areopag einen Freispruch erlangen. Die Argeier werden Aigisth, der eben in Nauplia angekommene Menelaos Klytaimestra bestatten (1233—1291). Der Chor stellt an die Dioskuren die begreifliche Frage, warum sie denn nicht den Tod ihrer Schwester verhindert haben. Daran war die Schicksalsbestimmung schuld und Apollons unweise Reden; wenn aber Elektra zur Mörderin an der Mutter wurde, so kam das durch den Erbfluch ihres Hauses. Schmerzbewegt scheiden die Geschwister voneinander, die Dioskuren aber eilen in die Sizilische See, ihres Amtes als Retter in Seenot zu walten. Dem Schuldbefleckten helfen sie nicht, aber den Frommen und Gerechten erretten sie, darum hüte sich jeder vor Unrecht und fahre mit Eidbrüchigen nicht zusammen; so redet Kastor, der Gott, zu den Menschen (1293—1359).

Die Schlußworte zielen auf die augenblickliche politische Situation: die Athener auf Sizilien sind es, denen die Dioskuren helfen wollen. Die Götter sind ihnen nicht hold gewesen, weil der eidbrüchige Alkibiades die Flotte begleitete¹⁾; jetzt aber werden sie sie erretten. Das paßt auf das Frühjahr 413 und nur auf dieses, nicht etwa auf das Frühjahr 414; denn erst als der Brief des Nikias (Thuc. VII 11 ff.) eingetroffen war, konnten die Athener daran denken, daß hier etwas zu retten sei.

Dieser Schluß wird dem Dichter einen Applaus eingetragen haben, das Stück selberschwerlich: zu stark ist es von einer Tendenz durchdrungen, und zwar von einer dem Stoffe feindlichen Tendenz.

*πεπρωμένην γὰρ μοῖραν ἐκπλήσας φόνου
εὐδαιμονήσεις τῶνδ' ἀπαλλαχθεὶς πόνων*

1) Eidbrüchig war er dem Ephebeneide gegenüber geworden, den Lykurg sogar Leokrates gegenüber anwendet (76 ff.). Damit war er ein gefährlicher Fahrtgenosse (Antiphon V 82), und so sagt der Mann, auf dessen Triere er fuhr, von ihm (Lys. XXI 6): Ἀλκιβιάδης, δὲν ἐγὼ περὶ πολλοῦ ἂν ἐποίησάμην μὴ συμπλεῖν μοι, οὔτε φίλος ὢν οὔτε συγγενὴς οὔτε φυλῆτης ἔπλει ἐπὶ τῆς ἐμῆς νεώς.